

## Ohne Spuren.

(Fortsetzung) Kriminalroman von Karl Müllbach. (Acht. Verh.)

„Oder etwas anderes?“  
 „Weißt Du, wie die Leute das Haus nennen?“  
 „Nein; wie denn?“  
 „Sei nicht neugierig, Mänslein.“  
 „Ich will es aber wissen.“  
 „Gut. Ich bin nicht abergläubisch, und doch lache ich nicht, wenn ich höre, wie man es das Gespensterhaus nennt.“  
 „Aber Charles?“ rief sie lächelnd aus.  
 „Wächst Du in dem Gespensterhause wohnen?“ fragte er halb im Scherz, halb ernst.  
 „So lange die Gespenster meinen Schlaf nicht stören,“ erwiderte sie heiter. „Doch was ist Wahres an dem Namen?“  
 „Doch ich nervös wurde.“  
 „Wie?“  
 „Lassen wir dies Thema.“  
 „Gibt Du dort etwas Unheimliches erlebt?“  
 „Ich spreche nicht darüber. Nur einiges sei gesagt: Einige Räume in dem Hause betrete ich zu gewissen Stunden nie wieder. Ich bitte Dich, besteh nicht darauf, nach unserer Hochzeit dort einzuziehen. Versprich mir, mich nicht mehr darum zu quälen, das wird mir ein Beweis Deiner Liebe sein.“  
 „Du bist nervös, Charles. Wie kannst Du Dich darüber so erregen.“  
 „D. jenes Haus wird mir noch Unglück bringen,“ sagte er mit einem starren Blick ins Leere.  
 Das Mädchen erschrak und schlang seinen weichen Arm um seinen Hals. „Sprich nicht so! — Hätte ich doch nie davon gesprochen. Ich will Dir sagen, weshalb ich dort einzuziehen wollte: Hier, wo man so übles mir nachredet, gerade hier sollte man Zeuge unserer Trauung sein, damit alles Gerede gegenstandslos bleibe. Daß Tante Maria bei mir wohnt, hat den Klatsch nicht verhindern können.“  
 „Nun, ist es das, dann miete ich eines jener kleinen, niedlichen Häuser im altdeutschen Stil auf der Ringstraße, und dort richten wir unser Heim ein, bis wir das Land verlassen. Was bedeutet mir das Geldopfer? Es ist doch um Deinetwegen, mein Herz.“  
 „O, Du Outter!“ flüsterte sie entzückt und bot ihm die rosigen Lippen zum Kusse. „Heute noch werde ich diese Wohnung kündigen.“  
 Noch eine Weile plauderten sie miteinander, dann erhob sich Chevallier zum Gehen.  
 „Kann Deine Jose nicht eben einmal meinen jungen Antscher herankommen? Ich habe ihm etwas aufzutragen und unten am Wagen bleibe ich nicht gern stehen — der Wasser wegen.“  
 Die junge Dame klingelte bereits und gab der Jose entsprechende Weisung, die diese mit Freuden ausführte; bot sich ihr

denn doch hiermit eine lang ersehnte Gelegenheit, den hübschen Burschen da unten, der ihr von jeher in die Augen stach, einmal näher anzusehen, und mit ihm ein paar Worte zu sprechen. Aber das starre Wesen, das Johann nun zeigte, verschmupfte das Mädchen gewaltig. — Wie? Der Grobian da misshandelte ihre entzückende Schöne so sehr, daß er sie ganz gleichgültig ansah? Das empfand sie wie eine Beleidigung.



Eine zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf Sachalin verurteilte Mörderin.

„Sie sollen mal 'ronstommen zu Ihrem Herrn,“ sagte sie deshalb in befehlendem Tone.  
 Chevallier stand im Vorjaal. Johann kam die Treppe hinauf mit bleichem, tropigen Gesicht. Sein Herr zog die Briefstasche her-



Schwere Verbrecher auf Sachalin, die Tag und Nacht an die Karren gefesselt sind, unter denen sie auch schlafen.